



Das hat doch einen Haken!

Es gibt Situationen, in denen eigentlich alles schön und gut scheint. Und doch hast du das Gefühl, dass irgendwas nicht stimmt. Es geht nicht darum, nun alles überkritisch zu hinterfragen, aber um eine kurze Vergewisserung. Hat es keinen Haken, umso besser.

Tauschhandel zum Glück

Ziel: Die Teilnehmer*innen erleben Spannung, Glück, Freude und Enttäuschung

Gedanke: Ist Hans im Glück ein naiver Trottel oder der glücklichste Mensch der Welt? Nie bei seinen Tauschaktionen hat er nach einem Haken gefragt und immer hatte es einen. Und doch kehrt er vollkommen glücklich nach Hause zurück.

Einleitung: Hans im Glück

Nach sieben Jahren Dienst sagte Hans zu seinem Herrn: «Meine Zeit ist rum, ich möchte gerne wieder heim zu meiner Mutter, gib mir bitte meinen Lohn.» Da Hans immer treu und ehrlich arbeitete, gibt ihm der Herr einen grossen Klumpen Gold. Hans nahm diesen auf seine Schultern verabschiedete sich und machte sich auf den Weg nachhause. Als er so lief, kam ein Reiter auf einem Pferd. «Ach, wie gerne würde ich auch auf dem Pferd reiten, bequem und schnell vorankommen.» Der Reiter hörte Hans das sagen und hielt an. «Hans, warum läufst du auch zu Fuss?» «Ich muss ja», antwortete er, «ich habe einen Klumpen heim zu tragen, es ist zwar Gold, aber so schwer und mühsam.» «Willst du tauschen: Ich gebe dir mein Pferd, und du gibst mir deinen Klumpen.» Und so tauschten sie. «Wenn es schnell gehen soll, musst du nur mit der Zunge schnalzen und 'hopp' rufen», sagte der Reiter noch und machte sich mit dem Gold davon.

Hans war froh, als er auf dem Pferd sass und so dahinritt. Dann wollte er, dass es schneller ging, schnalzte mit der Zunge und rief «hopp». Das Pferd begann zu traben und eh Hans es sich versah, lag er abgeworfen im Graben. Das Pferd wäre durchgegangen, wenn es nicht ein Bauer, der eine Kuh vor sich hertrieb, aufgehalten hätte. Hans schüttelte sich und stand auf. Er sagte zum Bauer: «Es macht keine Freude, so zu reiten. Ich beneide dich um deine Kuh, hinter der du gemächlich hergehen kannst und die dir erst noch Milch für Butter und Käse liefert. Wie gerne hätte ich eine Kuh» Und so tauschte Hans sein Pferd gegen die Kuh.

Hans trieb seine Kuh ruhig vor sich her und war zufrieden. Er übernachtete in einem Wirtshaus und setzte seine Reise am nächsten Tag fort. Es wurde immer wärmer und Hans immer durstiger. «Wozu habe ich eine Kuh, die soll mir noch ein wenig Milch geben», dachte er. Er band die Kuh an einen dünnen Baum. So sehr er sich bemühte, es kam kein Tropfen Milch zum Vorschein. Und weil er sich ungeschickt anstellte, gab ihm die ungeduldige Kuh einen tritt mit den Hinterfüssen, gerade vor den Kopf. Hans schrie vor Schmerzen und taumelte zu Boden. Da kam gerade ein Metzger, der auf einer Garette ein junges Schwein liegen hatte. Der Metzger meinte, die Kuh wäre schon alt und gäbe keine Milch mehr. «Nur noch zum Schlachten kann man die gebrauchen.» «Leider mache ich mir aus Kuhfleisch nicht viel, lieber Schweinefleisch», sagte Hans. «So eine Wurst, das wäre doch was!» Der Metzger tauschte sein Schwein gegen die Kuh.

Zufrieden zog Hans weiter, da kam ein Bursche mit einer Gans unter dem Arm entgegen. Sie kamen ins Gespräch und Hans erzählte von seinem Tauschglück. Der Bursche lobte die Gans in höchsten Tönen: ein wahrer Festtagsbraten! Doch dann meinte er: «Ich habe gehört, dass einem Bauern ein Schwein gestohlen wurde und fürchte, dass du es nun eingetauscht hast. Alle sind nun auf der Suche nach dem Dieb und es wäre schlimm für dich, wenn sie dich damit erwischen würden.» Da wurde es Hans angst und bange: «Nimm mein Schwein, wenn du magst, du kennst dich hier besser aus. Ich nehme dafür deine Gans.» «Na gut, ich will ja nicht, dass dir was geschieht, das ist aber schon ein Risiko für mich.» Der Bursche nahm den Strick des Schweins in die Hand und führte es schnell weg.

Ganz zufrieden mit dem Tausch ging Hans weiter. Er hatte nun nicht nur einen Braten in Aussicht, sondern gleich auch noch Federn für das Kopfkissen. Fröhlich sprach er einen Scherenschleifer an: «Du hast aber auch gute Laune!» «Ja», antwortete der Scherenschleifer, «das Handwerk hat goldenen Boden. Aber woher habt ihr die schöne Gans?» Darauf erzählt ihm Hans von seinen glücklichen Tauchhändel. «Oh, was du anpackst, das gelingt. Du solltest Schleifer werden, dann kannst du immer etwas Geld verdienen. Dazu braucht es nicht mehr als ein Wetzstein.» Der Schleifer hatte gleich einen zur Hand und überliess Hans diesen gegen seine Gans. Der Schleifer hob aber nur einen gewöhnlichen Stein auf, der neben ihm lag, und gab ihn Hans.

Vollkommen zufrieden zog Hans weiter. Er war nun schon den ganzen Tag unterwegs und hatte Hunger und Durst. «Hätte ich doch nicht so eine schwere Last, die mich drückte», dachte er. Dann machte er eine Pause bei einem Brunnen. Er setzte sich auf den Rand und legte den Stein neben sich. Er wollte sich ein wenig bücken zum Trinken, da stiess er an den Stein, der unversehens in den Brunnen plumpste. Nun dankte er, dass ihm auch diese Bürde genommen wurde. Und erst noch so, dass er sich nicht den Vorwurf machen musste, den Stein weggeworfen zu haben. «So glücklich wie ich», rief er aus, «gibt es keinen Menschen unter der Sonne.» Mit leichtem Herzen und frei von aller Last sprang er nun fort, bis er daheim bei seiner Mutter war.

Nach einem Schwank von August Wernicke, gesammelt in den Hausmärchen der Brüder Grimm

Animation: Einzelnen oder in Gruppen wird ein Tauschspiel gespielt. Dabei soll ein Gegenstand in einen anderen eingetauscht werden und immer so weiter. Was hat man am Schluss ertauscht? Bist du zufrieden mit dem, was du am Schluss hast?

Ausklang: Als Abschluss werden alle ertauschten Gegenstände unter einander aufgeteilt. Nun wissen ja alle, was es gibt. Findet sich eine Lösung, die alle zufriedenstellt?